

## AUS DEM BUCH HIOB

### Tun und ergehen, Theodizee, Leid, Schuld

*Erinnerst du dich? Schon die Geschichten von Eva und der Schlange, von Kain und Abel und von der großen Flut waren Antworten auf die Fragen der Menschen: Warum ist das Leben so hart? Kommt das von Gott? Und auch: Wenn einer leidet – wessen Schuld ist das? Seine eigene? Gottes?*

*Und in den Liedern, die Sänger und Beter für Gott sangen, taucht immer wieder eine Frage auf: Warum ist es nicht so, dass es den Guten gut geht, den Bösen aber böse? Sollte Gott nicht belohnen und strafen?*

*Höre: Eine Geschichte erzählten die Weisen, um auf diese Fragen Antwort zu geben, eine Geschichte wie ein schweres Rätsel ...*

### 1 HIOB GEHT ES GUT (HIOB 1,1-5)

Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Er fragte nach Gott und er mied das Böse. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter und er besaß siebentausend Schafe, dreitausend Kamele, tausend Rinder und fünfhundert Eselinnen. Auch Knechte und Mägde hatte er viele. Er war reicher als alle, die in seinem Land lebten.

Und sein Rat war gefragt in der Stadt und er half den Armen und unterstützte die Witwen. Und da war keiner, der eine Klage über ihn hatte. Und auch nicht über seine Söhne und Töchter, als sie erwachsen geworden waren.

### 2 HIOB ERLEBT UNHEIL UND LEID (HIOB 1,13-22)

Eines Tages aber kam ein Bote zu Hiob von den Weiden. Er hob die Hände zum Himmel und sprach: „Herr, ich bringe böse Nachricht: Die Rinder und die Eselinnen sind verloren. Und mit ihnen viele Knechte. Fremde Krieger haben uns überfallen. Ich konnte als Einziger fliehen!“

Und während er noch sprach, kam wieder ein Bote zu Hiob von den Weiden. Er hob die Hände zum Himmel und sprach: „Herr, ich bringe böse Nachricht: Die Schafe sind verloren. Und mit ihnen viele Knechte. Feuer fiel vom Himmel und verzehrte alles. Ich konnte als Einziger fliehen!“

Und während er noch sprach, kam ein dritter Bote zu Hiob von den Weiden. Er hob die Hände zum Himmel und sprach: „Herr, ich bringe böse Nachricht: Die Kamele sind verloren. Und mit ihnen viele Knechte. Unsere Feinde haben uns überfallen. Ich konnte als Einziger fliehen!“

Und nach diesen Hiobsbotschaften kam noch eine und das war die Schlimmste: „Herr, deine Söhne und Töchter sind verloren. Sie waren zusammen in einem Haus. Da stürzte die Decke ein und begrub sie, dass sie starben. Ich allein konnte mich retten.“

Da stand Hiob auf und zerriss sein Kleid als Zeichen der Trauer. Er schor sein Haar. Er lag am Boden. Und er sprach: „Gutes und Böses geschieht. In beidem ist Gott mir nah. Ich lobe den Herrn.“

### 3 HIOB VERLÄSST SICH AUF GOTT (HIOB 2,7-10)

Und es geschah noch mehr Unheil. Hiob wurde sehr krank. Er bekam Ausschlag und Beulen am ganzen Körper. Es juckte und eiterte. Da nahm Hiob eine Scherbe, um sich zu kratzen. Und er saß in der Asche und aß nicht und trank nicht.

Da sprach seine Frau zu ihm: „Gott ist dir nicht mehr nah, Hiob. Lass ab von deinem Glauben. Er nützt nichts. Lass ab von deinem Leben und stirb.“ Hiob aber schüttelte den Kopf. „Du verstehst nichts vom Glauben, Frau“, sagte er. „Ich kann doch nicht Gott loben, wenn es mir gut geht, und Gott verfluchen, wenn es mir schlecht geht. Gutes und Böses geschieht. Und ich glaube: In beidem ist Gott mir ganz nah.“

#### 4 HIOBS FREUNDE KOMMEN (HIOB 2,11-13)

Hiob hatte aber drei Freunde. Die wohnten in anderen Städten: Elifas in Teman, Bildad in Schuach und Zofar in Naama. Und als sie hörten, welch großes Unheil über ihren Freund Hiob gekommen war, da machten sie sich eilends auf und trafen sich. Und sie sprachen zueinander: „Wir wollen zu Hiob gehen und ihm beistehen.“

Als sie aber zu ihm kamen und ihn sitzen sahen, erkannten sie ihn nicht wieder. Und sie zerrissen ihre Kleider und erhoben die Stimmen und klagten laut. Und sie setzten sich zu ihm in die Asche, sieben Tage und Nächte, und schwiegen mit ihm. Denn sie spürten seinen Schmerz wie ihren eigenen und wussten: Worte können nicht helfen.

#### 5 HIOB ERFÄHRT HEILUNG UND TROST (HIOB 42,10-17)

Nach dieser Zeit erhob sich Hiob aus der Asche. Und sprach zu seiner Frau: „Siehe: Gott hat mich aufgehoben.“ Und er wurde wieder ganz gesund und er erholte sich von seiner Trauer. Und er sagte: „Das Alte ist vergangen. Siehe: Neues schenkt der Herr.“ Und er begann, seinen Reichtum wieder zu mehren. Und was er auch anfang, gelang. Und er war wieder ein Mann, dem alles glückte. „Gott ist mit ihm“, sagten die Leute und Hiobs Frau sagte das auch. Nur Hiob dachte noch an das Alte: „Gott hat mich auch im Leid nicht verlassen.“ Und als es Zeit zum Sterben war, starb er alt und lebenssatt und ganz im Vertrauen auf Gott.

## KLAGE, STREIT UND OFFENBARUNG: DER GROßE HIOB-EXKURS

*Vielleicht hörst du es nicht gern – aber: Das ist noch nicht alles, was über über Hiob erzählt wird. Es wird auch erzählt: Gott habe Hiob prüfen wollen mit all dem Unheil. Der Satan habe Gott dazu verführt. Aber Hiob habe die Prüfung bestanden. Was für eine Geschichte.*

*Und noch etwas – und da kannst du sehen, was die Menschen sich alles fragen und denken ... Höre, was Hiob und seine Freunde sagen, wenn sie nicht schweigen – und dann, heißt es, spricht auch Gott ...*

### 6 HIOB KLAGT (HIOB 3)

Als Hiob in der Asche saß und sein Leid ihn niederdrückte, da öffnete er seinen Mund und verfluchte sein Leben. Er sprach:

„Ach, wäre ich nie geboren! Das war kein Glückstag, als man sprach: Ein Kind ist geboren! Ein Tag des Unheils war das, der Anfang meiner Leiden! Darum: Wäre es nie hell geworden an diesem Tag! Wäre die Sonne nie aufgegangen! Und hätten auch keine Sterne geschienen! Ja, finstere Nacht hätte sein sollen, Nacht, so finster wie das Nichts.

Ach, wäre ich gestorben bei meiner Geburt! Viel Leid und Unheil wäre mir erspart geblieben. Ich läge jetzt still und friedlich wie schlafend. Irgendwo, wo die Toten liegen. Da sind alle gleich, Gute und Böse, Große und Kleine, und haben Frieden.

Aber im Leben: Warum gibt Gott Licht und Leben, wenn das Licht in den Augen schmerzt und das Leben so hart ist? Alles, was ich je fürchtete, ist über mich gekommen. Und nun sitze ich da und sehe kein Ende!“

### 7 DIE FREUNDE ANTWORTEN HIOB (HIOB 4-30)

Als Hiob so klagte, antworteten ihm seine drei Freunde. Und als Erster begann Elifas von Teman und sprach: „Vergib mir, wenn ich spreche, was du nicht hören willst. Aber es ist nicht recht, dass du dein Leben verfluchst. Weißt du nicht: Gott ist gerecht? Den Gerechten rettet er, aber der Böse muss verderben.“

Und Elifas hob den Finger und fuhr fort: „Glaubst du denn, du bist ganz ohne Schuld und deine Hände seien schuldlos? Das bilde dir ja nicht ein! Dein Unglück wird dich zur Umkehr bringen. Und dann, wenn es Zeit ist, wird Gott dich retten. Und du wirst aufatmen können. Ja, so wird es sein!“

Da antwortete ihm Hiob und sprach: „Ach, wärest du doch stumm geblieben! Du tust mir weh! Ach, wäre es doch zu Ende und gäbe mir Gott, was ich wirklich ersehne: Sterben. Schweigen. Frieden! Sagt mir doch: Wo ist Hoffnung? Ich sage es euch: Dies ist keine Strafe. Es ist Unheil durch und durch!“

Da begann als Zweiter Bildad von Schuach und sprach: „Sei doch vorsichtig mit dem, was du sagst! Gewiss habt ihr Schuld auf euch geladen vor Gott, du oder deine Kinder! Nicht umsonst geschieht solches Unheil! Gott ist gerecht. Groß, mächtig und weise ist Gott. Gott macht alles recht, nach Gottes Willen wird es recht.“

Und Bildad hob den Finger und fuhr fort: „Bitte Gott um Vergebung, so wird es wieder besser mit dir werden. Dann werden andere leiden, die Schuld auf sich geladen haben. Dann wird dein Mund voll Lachen sein.“

Da antwortete Hiob ihm und sprach: „Ach, dass Gott groß ist und mächtig, das musst du mir nicht sagen. Das weiß ich selbst. Wollte ein Mensch sich mit Gott messen an Macht, er müsste jämmerlich unterliegen. Wollte ein Mensch sich mit Gott messen an Weisheit, er müsste jämmerlich unterliegen. Wollte ein Mensch sich mit Gott messen an Gerechtigkeit – er fände kein Gehör. Und doch: Mein Unheil ist Unrecht. Ich will nicht mehr leben!“

Da begann als Dritter Zofar von Naama und sprach: „Schluss mit der Klage, Hiob! Hörst du? Schluss? Du hast es noch immer nicht verstanden: Mächtig, weise und gerecht ist Gott. Keiner kann vor ihm bestehen. Was Gott tut, das hat Sinn und Verstand. Was der Mensch tut, ist eitel. Wer darf fragen: Gott, warum tust du dies oder das? Frevel ist es, so zu fragen!

Und Zofar hob den Finger und fuhr fort: „Wir bekommen, was wir verdienen. Uns geschieht, was uns gut tut. Alles hat seine weise Ordnung. Darum: Füge dich. Und sieh, dass deine Hände schuldlos sind. Dann wird es dir wieder gut gehen auf Erden.“

Da antwortete Hiob ihm und sprach: „Ach, wie weise ihr seid, alle drei! Besser wäre es, ihr würdet schweigen. Keiner von euch versteht mich! Ich weiß von Gott nicht weniger als ihr. Und doch: Ich klage und ich frage. Wie elend geht es mir! Gott sieht es an! Er soll es mir erklären! Wie muss ich leiden! Doch in alledem bleibt mir ein Halt: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

So ging es weiter, hin und her. Die Freunde mahnten. Und Hiob schrie zu Gott: „Warum?“

## 8 GOTT ANTWORTET HIOB (HIOB 38 BIS 42,6)

Erschöpft von seinen Fragen ist Hiob einmal eingeschlafen. Da sah er Gott im Wettersturm. Er hörte Gottes Stimme.

„Wer ruft mich? Und wer fragt: warum? Das muss ein Mann von Macht und Weisheit sein. Das muss ja einer sein, der alles ganz durchschaut. Das muss ja einer sein, der von allem Anfang an dabei war! Wie ich das Licht rief für den Tag und für die Nacht die Dunkelheit. Da muss er zugehört haben. Wie ich den Wassern Grenzen setzte und dem festen Land Täler und Berge gab. Da muss er zugeschaut haben. Wie ich die Sterne an den Himmel heftete und wie ich die Pflanzen pflanzte. Da muss er geholfen haben! Und wie ich die Tiere ins Leben rief und wie ich ihnen Segen gab, Zeiten und Wege, Nahrung und Nachkommen: Hiob, hast du mich beraten?“

Und Hiob antwortete und sprach: „Groß bist du, Gott, und weise. Dir allein sei Lob und Ehre!“

Und Gott blieb weiter in dem Wettersturm und Hiob hörte weiter Gottes Stimme: „Du wolltest streiten, Hiob! Daher: Komm, mach weiter! Gib nicht so schnell nach! So sag mir doch: Was tust du, wenn das Unheil kommt? Was tust du gegen das Böse? Und gegen wilde Ungeheuer? Was tust du gegen sie?“

Hast du den Behemot gesehen, das Ungeheuer des Anfangs? Hast du ihm die Grenze gezeigt? Hast du ihm Fesseln angelegt, dass er nicht alles Leben vernichtet? Hast du den Leviatan gefangen, die große alte Schlange? Hast du sie verwahrt, da wo sie sicher ist? Hast du ihr widerstanden, so dass sie niemandem mehr schadet?“

Und Gott beschrieb den Behemot und den Leviatan und Hiob sah die Ungeheuer im Traum. „Solche Ungeheuer“, fuhr Gott fort: „Sie schrecken Tiere und Menschen. Ich aber bin ihr Schöpfer und ihr Herr. Ich halte sie im Zaum. Nun sprich und antworte mir: Was soll ich dir erklären?“

Da legte Hiob seine Hand auf seine Lippen. „Herr, ich schweige“, sagte er. „Herr, dass du da bist, das ist genug. Ich hatte von dir nur vom Hörensagen erfahren. Nun aber weiß ich, dass du lebst.“

## 9 HIOB UND SEINE FREUNDE VERSÖHNEN SICH (HIOB 42,7-9)

Als es Morgen wurde, sahen Elifas, Bildad und Zofar verlegen aus. Sie sprachen zu Hiob kein einziges Wort. Auch Hiob war still. Schmerz und Klage ruhten. Doch schließlich sah er seine Freunde an. „Was ist mit euch?“, fragte er. „Wo bleibt denn euer Mahnen?“

Da antwortete ihm Elifas und sprach: „Wir hatten einen Traum, und alle drei den gleichen. Gott sprach zu uns im Traum. Gott sagte uns, wir haben unrecht. Gott sagte, du hast recht, wir aber hätten unrecht. Gott sagte:

Glück geschieht. Es ist nicht Lohn, sondern Segen. Unheil geschieht. Es ist nicht Strafe. Und Gott hört die Klagen der Bedrückten. Gott sieht die Tränen der Leidenden. Nah ist er ihnen. Das ist sein Name. Er gibt sie nicht verloren.“

Da reichten sie sich stumm die Hände, Hiob und seine drei Freunde. Und Hiob atmete auf. Ein Lied stammt aus jener Zeit:

---

#### DAS LIED VON DER WAHREN WEISHEIT (HIJOB 28):

Zu wissen, was gut tut im Leben,  
das ist die wahre Weisheit.  
Sie liegt oft tief verborgen.  
Wie Gold und edle Steine.  
Dann wieder liegt sie am Tage  
und glänzt in der Sonne.

Weisheit des Lebens,  
von Gott geschenkt:  
Gott suchen, das hilft weiter.  
Gott hören, das tut gut.  
Und selig, die auf  
Gottes Wegen wandeln.